

# Skulpturen in Baar 2013: **Fluren**

EVA CHRISTEN | INÉS HUBACHER | HEIDI NIL | CARMELA VON ARX

## **Baarer Flurnamen**

Bei der Recherche über die Gemeinde Baar sind wir auf eine Karte mit Flurnamen gestossen. Während diese Namen in früheren Zeiten den Menschen geläufig waren und ihnen als Orientierungshilfe dienten, dürften sie den jüngeren Generationen kaum mehr bekannt sein. Flurnamen weisen nicht nur auf einen bestimmten Hügel, eine Wiese, ein Wäldchen oder andere Landschaftsteile hin, sondern sind auch Zeugen der sprachlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung einer Gegend.

Manche Flurnamen sind eng mit ihren Besitzerfamilien verbunden. Geht ein Hof von einer Generation zur nächsten über, werden meist auch die Flurnamen "weitervererbt". Wird der Betrieb jedoch verkauft, gehen die Flurnamen oft verloren oder ändern.

Grundlage der untenstehenden Angaben bildet das Werk von:

**Beat Dittli, Zuger Ortsnamen.** Lexikon der Siedlungs-, Flur- und Gewässernamen im Kanton Zug. Lokalisierung, Deutung, Geschichten. Zug 2007. ISBN 978-3-85548-058-6.  
Kartenset: ISBN 978-3-85548-059-3  
(5 Textbände und 1 Kasette mit 5 Karten im Massstab 1:10'000)

## **Erklärungen**

Althochdeutsch	Sprachstufe des Deutschen in der Zeit von ca. 750 bis 1100 n. Chr.
Mittelhochdeutsch	Sprachstufe des Deutschen in der Zeit von ca. 1100 bis 1500 n. Chr.
Neuhochdeutsch	Sprachstufe des Deutschen seit 1500 n. Chr.
Schweizerdeutsch	Mundarten im Gebiet der deutschen Schweiz seit ca. 1500 n. Chr.

### **1 ALOISIHASEL**

[Wiesland in der Oberallmend.](#)

**Alois-:** zum männlichen Vornamen Alois (althochdeutsch sehr weise, umfassend klug). Im Zuger Ortsnamengut kommt Alois in der Mundartform *Aloisi* und in der latinisierten Form Aloisius vor.

**-hasel:** Zusammensetzung mit dem Flur- und Waldnamen Hasel.

Aloisihasel bedeutet Haselwald, der einem Alois gehört.

### **2 BÄTTLERLOCH**

[Waldteil an der Westseite der Baarburg, Mulde am Bättlerbach.](#)

**Bättler-:** mittelhochdeutsch *bëtlaere*, schweizerdeutsch *Böttler*, wer um Almosen bittet, Bettler, allgemeiner Herumziehender, Nicht-Sesshafter, Vagant. In Orts- und Flurnamen kann *Bättler-* auf (ehemalige) Aufenthaltsorte von Bettlern, Fahrenden oder Zigeunern hinweisen oder den geringen Wert oder Ertrag eines Grundstücks meinen.

**-loch:** Senke, Vertiefung, Mulde

### 3 CHISTENPASS

Fussweg von Bligisdorf zum Zimbel, führt über eine leichte Anhöhe.

Beat Dittlis Gewährsmann aus dem Zimbel erklärt den Namen damit, dass man diesen Heimweg benutzte, wenn man wegen Trunkenheit das Fahrrad vor dem Gasthaus in Bligisdorf stehen lassen und zu Fuss heimkehren musste.

**Chistenpass:** Ironische Benennung nach dem Kistenpass, dem Übergang von Linthal GL nach Breil/Brigels im bündnerischen Vorderrheintal. Die Benennung spielt mit der schweizerdeutschen Wendung *e Chiste haa* für: betrunken sein.

### 4 CHNODENGUTSCH

Kleine, bewaldete Kuppe beim Schmittli, an der Strasse nach Allenwinden.

**Chnoden-:** mittelhochdeutsch *Knode*: Knoten, Knöchel, schweizerdeutsch *Chnoden*: Gelenkknoten, Knöchel, Knoten, übertragen auf das Gelände: Erhebung, Anhöhe, Kuppe.

**-gutsch:** kleine Anhöhe von rundlicher Form. *Chnoden-gutsch* ist ein Pleonasmus.

### 5 CHOLGRUEB

Waldteil am Littibach, im Hölltobel.

**Chol-:** mittelhochdeutsch *kol, kole*, schweizerdeutsch *Chol, Cholen*: (Holz)Kohle, Kohlenstück. Kohle (Holzkohle) wurde früher vorzugsweise in Gewerbebetrieben, besonders in Schmieden, aber auch im Haushalt und – zusammen mit Schwefel und Salpeter – zur Herstellung von Schiesspulver gebraucht. Namen mit *Chol* (z.B. auch *Choler, Choller, Cholenen* und *Choleren*) weisen in der Regel auf ehemalige Köhlerplätze hin, auf Stellen also, an denen Holzkohle hergestellt wurde. Einzelne Namen im Zuger Namengut erinnern an ehemalige Abbaustellen von Molassekohle oder an die Lagerung von und den Handel mit Steinkohle.

**-grueb:** *Grueb, Grueben*: Vertiefung, Grube. Mittelhochdeutsch *kol-gruobe*, schweizerdeutsch *Chol-grueb*: Grube zum Kohlenbrennen

### 6 CHUGELIMATT

Wiesland zwischen Baar und Inwil. Nach Auskunft eines Gewährsmannes soll der Name an einen ehemaligen Spielplatz erinnern.

**Chugel-:** mittelhochdeutsch *kugele, kugel*, schweizerdeutsch *Chugle*: Kugel, Spielkugel, Geschützkugel, in übertragenem Sinne: kugelige, runde Gegenstände. Im Namengut kann *Chugel-* auf runde Geländeformen, allenfalls auch auf alte Spielplätze (Kegelspiel) verweisen.

**-matt:** Wiesland, Wiese

## 7 CHÜMIWEID

Wiesland zwischen der Lorzen und der Sennweid, heute teilweise als Familiengärten genutzt.

**Chümi-:** zum Pflanzennamen mittelhochdeutsch *kumin* u.ä., schweizerdeutsch *Chümmel*, *Chümi*: Feld- oder Wiesenkümmel. Kümmel wird als Gewürz und als Heilpflanze verwendet. In Baar ist möglicherweise auch an den Bei- oder Übernamen *Chümi* zu denken, der im 17./18. Jahrhundert für Mitglieder der dortigen Familie Müller überliefert ist.

**-weid:** Weideland, Weide.

**Chümiweid:** Weideland, auf dem Kümmel wächst.

## 8 CHUZELLEN

Ebenes Wies- und Ackerland am Nordrand von Baar, bei der Sennweid.

**Chuzelen:** Ableitung vom Vogelnamen schweizerdeutsch *Chuz*, *Chutz*: (Stein-)Kauz, Eule, Uhu. Der Name bedeutet, Ort, wo sich (Stein-)Käuze und Eulen aufhalten.

## 9 DREIANGEL

Kleines Stück Wiesland bei Neunotiken; dreieckige Form, begrenzt durch Strasse, Waldrand und Liegenschaftsgrenze.

**Dreiangel:** schweizerdeutsch *Driangel* ist ein Lehnwort aus lateinisch *tri-angulus*: Dreieck, bezeichnet im Namengut dreieckige Grundstücks- oder Geländeformen.

## 10 FARNLOCH

Runse im Wiesland westlich von Büessiken, wurde auch *Charrloch* genannt.

**Farn-:** zum Pflanzennamen althochdeutsch *farn*, *farm*, mittelhochdeutsch *varn*, *varm*, schweizerdeutsch *Farn*: Farnkraut.

**-loch:** Senke, Vertiefung, Mulde

## 11 FLÄCKLI

Grösseres Stück Wiesland zwischen Inwil und Baar.

Der Familienname *Fleckli*, *Fläckli*, lässt sich im Kanton Zug seit dem frühen 15. Jahrhundert belegen. Seit 1595 gehörten die Fläckli zu den Dorfgenossen von Bligisdorf. Ihr Name ist wohl mit mittelhochdeutsch *vľęc*, *vľěcke*, in der Bedeutung Fleck, Makel, Beschmutzung zu erklären.

## 12 FLÜECHLI

Abhang und kleiner Molassefelsen südwestlich von Bligisdorf, an der Strasse gegen Steinhausen. Bei den Einheimischen ist die Namensform *Flüechli* üblich.

**Flue-, Fluech-:** mittelhochdeutsch *vluo*, schweizerdeutsch *Flueh*: Felswand, felsiger Abhang, auch abschüssige Stelle, steiler Hang sowie Felsblock, Fels (als Material), verkleinernd *Flüeli* und *Flüechli*.

## 13 GIBISNÜT

Kleines, steiles Stück Wiesland östlich von Inwil, am Moostobel. *Gibisnüt* ist wahrscheinlich ein junger Name.

**Gibisnüt:** schweizerdeutsch *Gib-is-nüt*: gib uns nichts, Bezeichnung für geizige, knausrige Menschen und übertragen auf den Boden magere, wenig ertragreiche Landstücke.

## 14 GÜSELRANK

Strassenkurve östlich der Baarburg, heisst auch *Baarburgrank* oder *Stricklerrank*. *Güsel* erinnert daran, dass nördlich der Kurve eine alte Kehrrechtdeponie liegt, in der von 1964 bis 1981 der Haushaltkehrrecht der Zuger Gemeinden abgelagert wurde.

**Güsel-:** schweizerdeutsch: Abfall, Kehrrecht, Schutt

**-rank:** Strassenkurve

## 15 HALDENGUTSCH

Abhalde bei der Spinnerei (Spinni)

**Halden-:** mittelhochdeutsch *halde*, schweizerdeutsch *Halden*, *Halten*: Abhang, Berglehne

**-gutsch:** kleine Anhöhe von rundlicher Form

## 16 HERDMANNDLILOCH

Höhlengang am Ostabhang der Baarburg.

**Herdmandli-:** schweizerdeutsch *Erd-mannli*, *Härdmandli*, nach der volkstümlichen Überlieferung Zwerge oder Wichtelmännchen von schwarzbrauner Hautfarbe. Herdmandli hausen in Felsenlöchern und Höhlen, sind stark, in vielerlei Künsten erfahren – etwa in der Musik, im Handlesen und in der Magie – und „in der Liebe, wie in der Rache ohne Maaß“. Wem sie wohlgesinnt sind, dem helfen sie bei der Arbeit, besonders bei der Heuernte. Sie arbeiten nur in der Nacht und früh am Morgen, meist unerkant und im Verborgenen. Wenn man die Herdmandli verspottete oder ihnen etwas zu Leide tat, dann verschwanden sie, und mit ihrer Flucht „giengen auch die goldenen, vergeblich zurückgewünschten Zeiten“.

**-loch:** Erdloch, Höhle

## 17 HIRSSATTELTÖBELI

Wäldchen beim Hirssattel. Die namensgebende Bachrunse ist heute weitgehend mit (Bau-)Schutt aufgefüllt.

**Hirs-:** Zum Pflanzennamen mittelhochdeutsch *hirse*, *hirs*, schweizerdeutsch *Hirs*: echte Hirse, Rispenhirse. Die Hirse gehört in unserer Region zu den ältesten Getreidesorten, ihr Anbau ist im Kanton Zug sicher schon für die Spätbronzezeit (um 1000 v.Chr.) nachgewiesen. Bis in die Gegenwart hinein war Hirse ein wichtiges Grundnahrungsmittel, um das sich viel Brauchtum rankt. Sprachlich wurde *Hirs-* im Zuger Namengut in einzelnen Fällen zu *Hirsch-* umgedeutet.

**-sattel:** in Orts- und Flurnamen mit der Bedeutung: passartiger Einschnitt im Gelände, Übergang im Gebirge

## 18 HUNGERBACH

Oberlauf des Littibachs südlich der Leematt (Gemeinde Kappel ZH), wird heute meistens ebenfalls *Littibach* genannt.

**Hunger-:** mittelhochdeutsch *hunger*, in Orts- und Flurnamen auf mageren Ertrag und wenig fruchtbaren Boden, in Gewässernamen (Quellen, Brunnen, Bäche) auf geringe, rasch versiegende Wasserführung hinweisend.

## 19 ISFELD

Kleines, ebenes Stück Streuland beim Schwimmbad Lättich. An dieser Stelle gewann früher die Brauerei Baar winters in einer künstlich hergerichteten Grube das Eis zur Kühlung ihrer Produkte. Der Name wurde aber schon immer auch im Sommer gebraucht (*is Isfeld goge streune*).

**Isfeld:** schweizerdeutsch: Eisfeld, Eisfläche

## 20 LANGMÖSLI

Landstück nordöstlich von Büessiken, entlang der Kantonsgrenze zu Zürich.

**Lang-:** Adjektiv mittelhochdeutsch *lanc*, *lang-*: räumlich oder zeitlich weit ausgedehnt, von grosser räumlicher oder zeitlicher Länge

**-moos:** althochdeutsch/mittelhochdeutsch *mos*, schweizerdeutsch *Mos* in der Bedeutung: feuchtes, sumpfiges, nur mit Streuegras bewachsenes Landstück, Riedland mit weichem Boden, verkleinernd *Mösli* und *Müsli* (auch *Müsel-* sowie *Ried-*).

## 21 LEVITEN

Grösseres Wiesland beim Rosenhof, am Talacherwald. Aus welchem Grund das Wiesland oberhalb des Talacherwaldes den Namen *Levitén* erhielt, ist unklar. Mit den gegen Norden anschliessenden Namen *Kalvarienberg* und *Ölberg* bilden die Leviten hier gewissermassen einen biblischen „Mikrokosmos“.

Levitiden waren ursprünglich Angehörige des israelitischen Stammes *Levi*, dem in der jüdischen Tradition die Besorgung des Gottesdienstes und die Aufsicht über die Einhaltung der Gesetze anvertraut waren. In der christlichen Tradition sind es Diakone und priesterliche Assistenten beim Gottesdienst. Ihr Name geht auf den im 8. Jh. n. Chr. eingeführten Brauch zurück, den Priesterassistenten aus dem alttestamentlichen *liber Leviticus* (3. Buch Mose), das die Gesetze für den Gottesdienst enthält, vorzulesen und damit Ermahnungen und allenfalls Rügen zu verbinden. Die seit dem 15. Jh. bezeugte Redewendung *die Leviten lesen* bedeutet deshalb: energisch zurechtweisen, eine Strafpredigt halten. Im Zugerdeutschen kennt man für *Levit* die Bedeutung Kirchendiener, auch (über-)eifriger Diener, Scharwenzler.

## 22 MUNIBODEN

Ebene Stelle am Weg von der Tobelbrugg zur Wildenburg. Nach Auskunft des Gewährsmannes von Beat Dittli erhielt die Stelle ihren Namen, weil vor Jahren ein Muni von der Weide des Hofes Inkenberg den Abhang hinunterkollerte und auf diesem Boden liegenblieb.

**Muni-:** schweizerdeutsch, Tiername: Zuchtstier, Bulle

**-boden:** flache, ebene Stelle

## 23 OCHSENWEID

Wiesland in der Senke zwischen Büessiken und Walterschwil, entlang der Autobahn A4a.

**Ochsen-:** mittelhochdeutsch *ohse*, schweizerdeutsch *Ochs*: kastrierter Stier. Ochsen wurden in älterer Zeit vor allem als Zugtiere gebraucht. Als Wirtschaftsname soll *Ochsen* auf den Ochsen als Symbolfigur auf den Evangelisten Lukas verweisen, wie *Engel* für Matthäus, *Löwen* für Markus und *Adler* für Johannes. In Flurnamen steht die Nutzung mit Ochsen im Vordergrund, in mehreren Fällen liegt das Namenmotiv aber in der Nähe oder der rechtlichen Zugehörigkeit zu einem Gasthaus *Zum Ochsen*.

**-weid:** Weideland, Weide

## 24 ÖLIRIED

Kleines Stück Riedland südwestlich von Bligisdorf, heute melioriert. Auf welche Ölmühle sich der *Flurname bezieht, ist unklar*.

**Öli-:** schweizerdeutsch *Öli* für Ölpresse, Ölmühle (in Ableitung zu *Öl* oder zum Verb *ölen*: *Öl pressen*, *Öl herstellen*). Zur Ölherstellung dienten in älterer Zeit besonders Nüsse und die Samen von Lein, Hanf oder Raps. Das Öl wurde als Lampen- oder Speiseöl verwendet.

**-ried:** Landstück mit feuchtem Boden, mit Schilf- oder Riedgras bewachsen

## 25 PFAFFENTÖBELI

Kleine bewaldete Bachrunse westlich von Sihlbrugg an der Kantonsgrenze Zug/Zürich. Am Westrand von Sihlbrugg trägt eine Haltestelle der Zuger Verkehrsbetriebe die Bezeichnung *Pfaffentobel*. Das

Motiv für *Pfaffen-* ist unklar. Möglicherweise handelt es sich um eine Benennung von der zürcherischen Seite her, im Sinne von „gegen die Pfaffen (gleich Katholiken) hin gelegen“.

**Pfaffen-:** mittelhochdeutsch *phaffe*, schweizerdeutsch *Pfaff*: Geistlicher, Priester, in älterer Zeit ohne verächtliche Nebenbedeutung, seit der Reformationszeit aber meist despektierlich gemeint (besonders für katholische Geistliche). Im Ortsnamengut ist *Pfaffen-* in der Regel ein Hinweis auf kirchlichen Besitz oder auf eine Zinspflicht gegenüber einem Priester oder einer kirchlichen Institution (Pfrundgut).

**-tobel:** enges, meist von einem Bach durchflossenes Waldtal, Rinne, Schlucht, verkleinernd *Töbeli*

## 26 RADSCHUE

Wegstelle in der Oberallmend, leicht abfallend. Nach Auskunft des Gewährsmannes stand dort früher eine Art Verkehrszeichen, das die Fuhrleute zum Montieren der Radschuhe aufforderte.

Schweizerdeutsch *Rad-schue*: Hemmschuh, Bremsschuh, der unter die Räder gelegt wurde. Im Zuger Namengut verweist *Radschue* auf steile Wegstellen, wo Fuhrwerke gebremst werden mussten. Um Strassenschäden zu vermeiden, mussten die Fuhrwerke an den betreffenden Stellen offenbar mit unterlegten Bremsschuhen, nicht durch das Blockieren der Räder mit Ketten oder Balken gebremst werden.

## 27 RAMSEL

Hof-, Wies- und Weideland südwestlich von Sihlbrugg, wo viel Bärlauch wächst.

**Rams-, Räms-:** schweizerdeutscher Pflanzennamen *Rams, Ramsen, Rämisen, Ramselen, Rämisen*: Bärlauch (*Allium ursinum*).

## 28 RAPPENLOCH

Bewaldeter, felsiger Kessel am Südhang der Baarburg.

Rapp-, Raben-: althochdeutscher Vogelname *hrappo, rappo*, mittelhochdeutsch *rappe, rapp*: Rabe, schweizerdeutsch *Rapp*: Kolkrabe, auch Bezeichnung für andere Rabenarten und für die Krähe. Namen mit *Rapp-* bezeichnen in der Regel Stellen, an denen sich viele Rabenvögel aufhalten.

**-loch:** Vertiefung, Senke, Mulde

## 29 RUSELI

Kleines Wäldchen am Südostrand von Allenwinden, an der Kantonsstrasse ins Schmittli.

**Rus-, Rusen-:** mittelhochdeutsch *runs, runst, runse*: das Rinnen, Fliessen, auch Fluss, Flussbett, Rinnsal, Wassergraben, schweizerdeutsch *Runs, Rus, Runsen, Rusen*: Strömung, Wasserlauf, Bach, Fluss, in Orts- und Flurnamen meist (steile) Bachrinne, kleines Bachtobel.

### 30 SATTELGÄSSLI

Wegstück südlich der Kapelle Heiligchrüz, führt – teilweise tief eingeschnitten in einen Geländerücken – in den Hintersattel.

**Sattel-:** mittelhochdeutsch *satel*: Sitzvorrichtung für Reiter. In Orts- und Flurnamen: passartiger Einschnitt im Gelände, Übergang im Gebirge

**-gässli:** mittelhochdeutsch *gasse*, schweizerdeutsch *Gass*, verkleinernd *Gässli*: schmaler, öffentlicher (Fahr-)Weg, Durchgang zwischen Häusern oder Häuserzeilen, von Mauern oder Zäunen begrenzter Feldweg, Hohlweg. In Baar (Allenwinden) bezeichnet(e) *Gass* lange, markante Moränen aus der letzten Eiszeit.

### 31 SCHELMENTÖBELI

Kleines Bachtobel im Hintersattel, an der Strasse nach Neuheim.

**Schelmen-:** mittelhochdeutsch *schélme*, *schélm*: Pest, (Tier-)Seuche, Kadaver, toter Körper; schweizerdeutsch *Schelm*: Tierkadaver, Schindaas. Die neuere Bedeutung Räuber, Dieb, Bösewicht ist hier weniger in Betracht zu ziehen.

**-tobel:** enges, meist von einem Bach durchflossenes Waldtal, Rinne, Schlucht, verkleinernd *Töbeli*

### 32 SCHNEESCHMELZI

Langgestreckter, leicht nach Westen exponierter Waldteil am Westrand des Lorzentobels.

Schweizerdeutsch *Schnew-schmelzi*: Schmelzen des Schnees, hier in der Bedeutung „Berggrat, wo der schmelzende Schnee auf beiden Seiten hinab rinnt“. *Schneeschemelzi* bezeichnet oft Gelände einer Grenze.

### 33 SCHNUEPERENBODEN

Flaches Wiesland in der Burgmatt.

**Schnueper-:** Bei- oder Familienname Schnueper, der im 15. Jh. in Baar bezeugt ist.

**-boden:** flache, ebene Stelle

### 34 SENNCHESSI

Stelle in der Lorzen, südlich des Hofes Chlingen.

**Senn-:** mittelhochdeutsch *sennaere*, *senne*, schweizerdeutsch *senn*: mit der Betreuung des Viehs und der Herstellung der Milchprodukte beauftragter Lehensmann, heute meist Vorsteher einer Alp, Älpler. *Senn* ist auch ein im Kanton Zug seit dem frühen 15. Jh. bezeugter Bei- und Familienname.

**-chessi:** schweizerdeutsch *Sennchessi*: Kessel zur Herstellung von Käse und Ziger, als Flurname etwa kesselartige, tiefe Stelle in einem Gewässer.



### 35 STADTMIST

Wiesland beim Unterochsenhof, an der Gemeindegrenze Baar/Zug. Nach Auskunft des Gewährsmanns wurden hier alte Lehmgruben der ehemaligen Ziegelei Brandenburg mit Kehricht aus der Stadt Zug aufgefüllt.

*Stadt-*: mittelhochdeutsch *stat*, neuhochdeutsch *Stadt*: (grosse) Siedlung mit regionaler Zentrumsfunktion.

*Stadtmist*: schweizerdeutsch: aus der Stadt stammender Hauskehricht.

### 36 STERENLOCH

Einschnitt in der Moräne, die vom Steren (Hof im Ussergrüt, heute Sterenhof genannt) gegen Nordosten führt.

***Steren-***: *Steren* ist wohl mit althochdeutsch *stëro*, mittelhochdeutsch *stëre*, *stër*, schweizerdeutsch *Stër*: Schafbock, Widder. Damit kann ein Ort, an dem sich Schafböcke aufhalten gemeint sind. Eventuell auch ein Ort, der von einer Person namens Ster bewohnt oder genutzt wird.

***-loch***: Vertiefung, Senke, Mulde

### 37 STIERLIGUTSCH

Anhöhe am nördlichen Rand von Allenwinden, am Rand des Lorzentobels. Stierli bezieht sich auf die heutigen Besitzer dieses Landstücks.

***Stierli-***: Bei- und Familienname *Stierli* (Verkleinerung von *Stier*).

***-gutsch***: Anhöhe von rundlicher Form

### 38 TRÜMEL

Wiesland südlich des Inkenbergs, oberhalb des Rosenhofs.

Ableitung zu schweizerdeutsch *Trom*, *Trum*: Ende, Bruchstück, kurzes Stück Holz, Baumstumpf, auch End- oder Teilstück eines Fadens oder Seils u.ä.. *Trümel* bedeutet Landstück mit einem Baumstumpf oder Landstück von kurzer, stumpfartiger Form.

### 39 TUBENLOCH

Tiefe, bewaldete Bachrunse am Fusse der Baarburg, nordöstlich des Bruederhuses.

***Tuben-***: Orts- und Flurnamen mit *Tuben-* sind nur teilweise mit dem Vogelnamen mittelhochdeutsch *tube*, schweizerdeutsch *Tube*: Taube zu erklären. Im Zuger Namengut gehören sicher der Wirtshausname *Zur Taube* in Zug und wohl auch *Tubenloch* an der Baarburg bzw. am Osthang des Zugerbergs dazu.

Die andernorts vorkommende Zusammensetzung *Tubenmoos* kann nicht auf den Vogelnamen zurückgehen, da die Taube kein Vogel ist, der feuchte Standorte liebt. Hier kommt *Tuben* aus dem Germanischen *dub-*: dunkel, düster, auch geistig verwirrt, im Sinne von Riedland mit dunkler Erde.

#### 40 WÄSSERIG

Wiesland bei Walterschwil, heute durch Strassen und Industriebauten überbaut.

Mittelhochdeutsch *wezzeringe*, schweizerdeutsch *Wässerig*: Wässerung, Bewässerung. Im Zuger Namengut mit der Bedeutung wasserreiches, nasses Landstück.

#### 41 WOLFSTUD

Kleines Gehölz beim Hof Blinkmatt auf der Bligisdorfer Allmend, an der Kantonsgrenze Zug/Zürich, wird heute eher Töbeli genannt.

**Wolf-**: mittelhochdeutsch *wolf*, schweizerdeutsch *Wolf*, Tiername

**-stud**: Staude, Strauch, Gebüsch

#### 42 ZINGGENMATTLI

Flacher Waldteil am Westhang des Lorzentobels, nordwestlich der Höll.

**Zinggen-**: mittelhochdeutsch *zinke*, schweizerhochdeutsch *Zinggen*: Zacken, Spitze, emporragender Fels, in Flurnamen auch spitz zulaufendes Landstück. Kann auch auf den seit dem 14. Jh. bezeugten Bei- oder Familiennamen *Zinggo*, *Zingg* zurückgehen.

**-matt/mattli**: Wiesland, kleine Wiese